

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 5

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fastnacht

Die Pulse pochen wie noch nie:
Der Sekt schäumt in den Kelchen.
„Sie“ schwärmt für „Ihn“, „Er“ schwärmt
für „Sie“:
„Er“ fragt nicht! Welche? — „Sie“ nicht
Welchen?

„Er“ sieht „Sie“ nur auf Schönheit an
Und fragt den Teufel ob's die Rechte.
„Sie“ ist vernarrt in jeden Mann,
Wenn er von männlichem Geschlechte.
Die Menschheit wird wie's liebe Vieh
Und geht zum Schluss auf allen Wieren
Und gibt sich wirklich alle Müh,
Sich absolut zu ruinieren.

Die Fröhlichkeit geht ihren Lauf:
Des Lebens Schleusen stehen offen.
Man stellt die Gläserneien auf
Und fühlt sich nach und nach begeistert.
Und ist man voll bis oben hin,
Dann trollt man heim in sein Gehäuse,
Und über Weg und Stege ziehn
In Reihen wilde weiße Mäuse.
Und hinterher, als letzter Akt
Von diesem reizenden Theater,
Stolziert im Dreivierteltakt
Ein riesengroßer schwarzer Kater.

Johannis Seuer

Vivant sequentes!

Gerichtlich ward präjudiziert:
Wirst du mit „Esel“ tituliert,
So muckse nicht und lass es dich nicht normen!
Denn, da man dich doch anerkennst
Als Menschen, ist es evident:
Der „Esel“ zählt zu unsern Umgangsformen.

Vielleicht, daß mal ein Esel fragt,
Wie sich's mit andern denn verträgt,
Mit Kälbern, Schweinen, Ochsen und
Kamelien?

Ich denke, aus Verlegenheit
Bekämpf' er etwa den Bescheid:
Die Titel seien sorgsam auszuvählen!
Und zudem hänge offenbar
Sehr vieles ab vom Titular,
Es seien „Ochsen“, „Schweine“ und
„Kamele“ —
Wiewohl es, deren viele gibt —
Noch nicht so allgemein beliebt,
Dass man sie zu den Umgangsformen zähle.

Belehrung und Bekehrung parlamentarischer Kommissionsmitglieder

Es zeigt sich manchmal die Erscheinung,
Die wohl den Bürger erst verdutzt,
Dass eine frisch und frohe Meinung
Nach wenig Tagen umgestutzt.

Was in dem Schoß der Kommissionen
Man von der Leber weg gesagt,
Den oberen Parteiregionen
Surveilen keineswegs behagt.

Dann, freilich, rückt das Personelle
Bescheiden in den Hintergrund;
Gebietend tönt des Vorstands Schelle:
„Vorlauter Schnäßer, halt den Mund!“

Und er gehorcht. Die Oberleitung
Enttötet jeden Widerspruch;
Bestraft wird schon die Vorbereitung
Des Widerstandes. — Sei Gunst!

Begnügen, Mensch, dich mit dem Saktum
Und nimm es als vorhanden hin.
Mit Namen nennt sich dieses Paktum
Halb Kastengeist, halb Disziplin.

Kar Jahn

Abschied vom „Grünen Heinrich“

In Zürich ist das Gericht vertrieben, daß
der „Grüne Heinrich“ demnächst — und zwar
nicht freiwillig — seine Pforten schließen wird.
Ach, „Grüner Heinrich“, stimmt es wirklich,
Dass man dir macht die Bude zu?
Schon lange leidste nach der Beute
Die Nachbarschaft: jetzt hat sie Kuh!
Es war die Umgegend zu christlich
Und alkoholfeindlich war sie auch;
Die Freiheit der Saftensprünge
Mußt du jetzt büßen, armer Gauch.
Iwarz ließest du sie übermalen,
Noch schlummer wärd da das Geschrei;
Und doch waren harmlos jene Bilder,
Es war wahrhaftig nichts dabei.
Du wurdest diskantiert nach Noten
Und warst doch besser als dein Auf;
Die Bar glich wie ein Ei dem andern,
Die brachte dich nicht in Beruff.
Denn sitzam waren dort die Mailli,
So schlank, so nett und so modern,
Blond, braun und schwarz in allen Farben,
Es hatte jeder Gast sie gern.
Doch Sitherklang, Gitarresummen,
Das stört' der Nachbarn süße Kuh;
Durch einen Ukas mußt du machen
Um 11 Uhr schon die Bude zu.
Doch das kann keine Bar vertragen,
Das hält der stärkste Wirt nicht aus,
Wenn dann, wann grad die Gäste kommen,
Die Polizei ihm schließt das Haus.
Dich, ulkige Bude, muß ich meiden,
Der Abschied fällt mir wirklich schwer;
Im Auge quillt mir eine Träne:
Der „Grüne Heinrich“ ist nicht mehr!

Inspektor

Gald errote

Vater, i der Wirtschaftsbaue hocket en Maa, wo über
als chögelet und schimpft, bloß über sich selber nüd;
ich chan em bringe, was i will, nütz ißt em rácht und
über alls giftlet er; wenn i nu wäst, was er eigelli
will — aber dä weiß es ganz sicher läber nüd... “
„Ich scho guet: hät er bätet vor er abgesä-n-ist?“
„Jo, das hät er.“
„Dann sch es doch eisach de Bopp 3'Büli!“
Ufflot

Eine Entgleisung

Über die Wohlfahrtsmarken der „Vereinigung
für die Jugend“ steht im „Zösinger Tagblatt“ in einer
sonst liebenswürdigen Befredigung zu lesen: „... und
stellt euch den herrlichen Segen vor, der fliehen müßte,
wenn jeder Beruf, jedes Paketchen diesen Schmuck
an seiner Stirne trüge!“ Ufflot

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich wurde ein Besucher der S. B. B. nach
dreijährigem Dienst in den Ruhestand versetzt.
Diese Besucher haben die ankommenden Büge auf
den Hauptstationen abzunehmen und sich namentlich
des guten Zustandes im Radmaterial zu versichern.
Jedermann hat sie schon gesehen, wenn sie ihre lang-
geschielten Hämmer auf die Wagenräder schwingen:
„Päng!“ Ein feines Unterscheidungsvermögen
für den Klang sagt ihnen, ob die Räder noch ganz
sind, oder ein Bruch eingetreten ist, in leichterem Salle
durch einen „geschäitterigen“ Ton. ... Bei der medi-
zinischen Unterfuchung des in den Ruhestand Versetzten
zeigte es sich nun, daß der Mann seit Jahren so ok-
taub war. Immerhin erfüllte er schon lange pünktlich
seine Sunktionen zur Zufriedenheit seiner Borgelehrten..

Sar

In einem Bezirk des Kantons G.... ist wegen
Impfkontrolle eine Kinderzählung angeordnet worden.
In einer Gemeinde wurde ein Kind mehr gezählt,
als im Geburtsregister eingetragen waren. Zur Rechenschaft
gezogen verteidigt sich der betreffende Gemeinde-
präs: „Da bin ich nüd schuld, da hät die Gemeind-
schreiber de Bock gemacht.“

* * *

Sritschen hört eines Tages von seiner Mutter, daß
Peterli, der kleine Bierkater der Familie, geschnitten
werden soll, damit er im Frühjahr schön zu Hause
bleibt. Auf Sritschens Frage, ob das dem Peterli
nichts schadet, erwidert Mama, daß er im Gegenteil
viel dicker und vor allem größer davon würde. Am
nächsten Tag kommt Onkel Robi zu Besuch. Sritschen
mustert ihn von oben bis unten, drängt sich dann
verstohlen an Mama und fragt sie ganz leise: „Onkel
Robi ist so groß und dick. Ist der auch geschnitten?“

Friedenskonferenz

Die großen Käthen und Hänen,
Sie schlichen hier in weitem Bogen,
Mit dumpfem Brüllen, heißem Gähnen,
Vom Blutgeruche angezogen.

Ein alter Giraff war gefallen:
Ein Baribal, drei Panthertiere
Zerrissen ihn, mit Zahn und Krallen,
Bluttrunken jubelnd alle viere.

Der weite Boger zieht sich enger:
„Heidi, ihr kühnen Wüstenjäger,
„Die Bierermahlzeit geht nicht länger,
„Nun kommen andre, größere Seger.“

Mit scheelen Blicken, grellem Heulen
Löß sich der Kreis in Gruppenkreise,
Schon seht es Tatenhiebe, Beulen,
Und Geifermaul zu neuer Speise.

Da brüllt ein Leu — und alle brüllen:
„Marsch, her zur alten Wasserrille,
„Hier mag sich euer Magen füllen
„Mit Stoff von dieser Friedensquelle!“

Derweil versammeln sich die Geier
Auf einer dünnen Skomore,
Bereit zu leckerer Mahlzeifeier,
Und vorwärts, vorwärts tönt's im Chor.

S. R.

So ein bischen „English“

Er ist der Stolz der Bahnhofstraße,
„Best Tailor Made“ ist stets sein Rock,
Der Ulster trägt die „Tiger“-Marke,
Vom Piccadilly ist der Stock.

„Last Fashion“ sind stets die Cravatten,
„Chessboard“ und „Persians“ benannt,
Er trägt nur noch „Walk over“-Schuhe,
Die „Salamander“ sind verbannet.

„His Majesty's“ sind die Gamachen,
Plus „English Silk“ die Strümpfe gar.
Er stellt den Chef selbst in den Schatten,
Wenn er ihn nachts trifft in der Bar.

„New London Style“ sieht in dem Hute,
Es muß nur alles „English“ sein,
Drum kriecht auch mit „W. W. Pyjamas“
Er gegen Bier ins Bett hinein.

Und doch erkennt man in dem Bengel
Den Baronen von weitem schon;
Kein Wunder, denn sein guter Alter
War Wybur nur in Bendlikon.

Inspektor

Srau Stadtrichter: „Al wieder emal, Herr
Seusi! Ich hä bald gmeint, Sie seigid auf St. Moritz
ue ga schleisschuehne und sää seigid Sie.“

Herr Seusi: „Wege sääben brucht me nüd furt,
es ißt 3'Süli gschlipferig gnueg, sunderheili über
d'Sasnacht.“

Srau Stadtrichter: „Bitti, schmiedeg Sie mr
ums Himmelsville vo dem Thema, es erschütt ein
ganz, wemer nu dra tenkt, was da wieder alles
gäht, wo sind und verboten ißt.“

Herr Seusi: „Glauben au, a dene Maschgere-
bälle wird's Volkswohl wieder uf ä paar Sorte
3'Hande gnah, won i der Boliizerordnung nüd vor-
geseh sind.“

Srau Stadtrichter: „Ja nu, wenn's amig nu
kä tod Lüt git, so muß mr zu allem Glend aue na
vo Glück sage.“

Herr Seusi: „Vor sääben isch mr jedescher
weder vor em Kunteräti. Über schleissli, wenn's
ganz Jahr dure in allne Stige eis Gjömer ißt,
wegem Gibus zurück ang, so wird si halt doch
z'leßt am End öpper müelen opfere.“

Srau Stadtrichter: „Hälfed Sie ämel au dere
Güselmar na und sää hälfed Sie ehre.“

Herr Seusi: „Nu nüd so enggäb, Srau Stad-
richter, solang, daß im Neumeister uhe Pfarrer
git, wo's ganz Jahr ase reformbögged, wie's die
Wuchen i der Zürizität gstanden ißt, chamer dem ordi-
närl Volch ä nüd als durthue, wenn's au ämal im
Jahr über d'Ländeli iehaut.“

Srau Stadtrichter: „Säbem seit mer allerdings
mei, „d' Lärf abzieh“ weder böggget und asem es
Thue simmi neume verfluetet schlecht mit em Geist
vo dr Heilige Gschrift und sää simmts.“

Herr Seusi: „Das verständnd Sie nüd besser:
Im ä so ä Sal ißt halt „d' Gschrift“ falsch.“

Srau Stadtrichter: „Wenn sää wär! Gueli
Besserig!“